

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



### Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franco per Jahr „ 8.80

### Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

### Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 376.

### Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Reklamezeile: 50 Cts.

### Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

### Annoncen-Berie:

Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen.

Witze: Immer freude zum Gange, und lauch du selber dein Gange  
Hesche, als bisweilen Gites schies an ein Gange dich aus!

Sonntag, 15. April

**Inhalt:** Gedicht: Nach oben. — Kulturgeschichtliche Skizze zum Osterfeste. — „Aprilnarr“. — Ein Wort an die Damenwelt! — Das Sehen durch den Schleier. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die kleine (Schluß). — Feuilleton: Hagen und Bungen. Erste Beilage: Gedicht: Sonntag. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate. Zweite Beilage: Gefährliche Sorglosigkeit. — Was die Frauen nicht haben. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

### Nach oben.

Der junge Vogel, der sein Nest  
Flugreif zum erstenmal verläßt,  
Die Flügellein zu proben,  
Der Wimpel und die Nachtigall,  
Der Spatz, der Star, sie streben all'  
Nach oben.

Als unser Erdball fertig war  
Und als der lichten Englein Schar  
Das Werk begann zu loben,  
Sprach Gott: „ich hab' es gut gemacht“,  
Und sah auf seiner Erde Pracht  
Von oben.

Drum willst du in der Welt dich freu'n,  
Am besten wird's von oben sein,  
Früch auf, den Fuß gehoben!  
Laß Kintenfah und Bücher ruh'n  
Und klinge in den Nagelschuh'n  
Nach oben. Rudolf Baumbach.

### Kulturgeschichtliche Skizze zum Osterfeste.

Ostern ist ein bewegliches Fest. Die Schattenseite dieser Thatsache macht sich besonders in den Jahren fühlbar, in denen Ostern entweder sehr früh oder sehr spät fällt. Es ist deshalb schon oft der Vorschlag gemacht worden, das Fest auf einen bestimmten Sonntag festzulegen. Schon im Jahre 1722 gab Johann Bernard Wiedeburg in Jena den wohlgemeinten Rat, das Fest regelmäßig am letzten Sonntag im März oder am ersten im April zu feiern. Leider hat dieser berechtigste Wunsch heute nicht mehr Aussicht auf Verwirklichung, als er vor 200 Jahren hatte, in Wirklichkeit stände seiner Erfüllung kein einziges Hindernis im Wege, denn die Datierung des Osterfestes ist lediglich in dem kirchlichen Herkommen begründet und kein vernünftiger Grund kann uns hindern, davon abzuweichen.

Die herkömmliche Festlegung des Osterfestes hängt mit dem jüdischen Osterfeste, dem Passah, zusammen. Die Juden feiern dieses Fest bekanntlich zum Andenken an die Erlösung aus der ägyptischen Knechtschaft. Hatte es auch in der nachmosaischen Zeit, wie alle übrigen Feste,

eine rein theokratisch-geschichtliche Bedeutung, so hängt es doch seiner ursprünglichen Entstehung nach mit dem Naturleben zusammen. Die Völker des Altertums feierten sämtlich Frühlingsfeste, die einen ersten Charakter trugen und wesentlich Sühnfeste waren. Namentlich Professor Brughi hat den Zusammenhang des Passahs mit dem großen Frühlingsfeste der Ägypter nachgewiesen, das den Sieg des Frühlingsgottes über die winterlichen Dämonen verherrlichte. Das Passah wurde am 14. Nisan gefeiert, der stets zugleich Frühlingsvollmondstag war, weil die Monate mit dem Neumonde begannen.

Unter den Christen herrschte von Anfang an eine doppelte Praxis. Nach den ersten Evangelien hat Jesus noch das Passahmahl mit seinen Jüngern genossen und ist erst am folgenden Tage gestorben, nach dem vierten dagegen hat er schon am Tage vorher den Tod erlitten. Dementsprechend feierten die Judenchristen Ostern am 14. Nisan und weihten die folgenden Tage dem Gedächtnis seines Todes und der Auferstehung, die Heidenchristen aber feierten ihr Auferstehungsfest stets an einem Sonntage. Der Streit wogte lange hin und her, bis endlich 325 das Konzil zu Nicäa festsetzte: Ostern ist am ersten Sonntage nach dem ersten Vollmonde nach der Frühlingsgleiche zu feiern.

Nachdem nun der athenische Astronom Meton gefunden hatte, daß die Mondzeiten nach 19 Jahren wieder auf denselben Tag fallen, berechnete man das Osterdatum nach diesem Zyklus. In Wirklichkeit aber stimmt diese zyklische Berechnung nicht immer mit der astronomischen überein. So fiel, um nur ein Beispiel anzuführen, Ostern im Jahre 1845 nach zyklischer Berechnung auf den 23. März, nach astronomischer Berechnung aber hätte es auf den 30. März fallen müssen. Denn Frühlingsanfang fiel auf den 20. März und der wirkliche Vollmond erschien erst am 23. März.

Den Namen Ostern trägt das Fest nur bei den germanischen Völkern. Man hat ihn lange Zeit von dem alten Worte „ursten“ d. h. auferstehen ableiten wollen. Heute wissen wir, daß er von der Göttin Ostara herkommt, der das altdeutsche Frühlingsfest geweiht war, mit dem die christlichen Sendboten ihr Auferstehungsfest verknüpften. Der angelsächsische Geschichtsschreiber Beda (674—735) sagt: „Der Ostermonat, welcher jetzt Ostermonat genannt wird, hatte früher seinen Namen von einer angelsächsischen Göttin, welche Castra genannt wurde, und welcher sie in jenem Monat Feste feierten; mit dem einmal bräuchlich gewordenen Worte eines alten Brauches bezeichneten sie die Freuden des neuen Festes.“ Die

Heimat dieser Göttin ist jedenfalls im Orient zu suchen; sie ist wie die babylonische Ishtar, die griechische Eos, die römische Venus und Ceres die verpersönlichte Zeugungskraft der Natur.

In den bayerischen Bergen ist die Erinnerung an die Göttin noch heute lebendig. In seiner Geschichte: „Die Zuwider Wurzen“ schreibt Hermann Schmidt aus dem Tale der Trachenau: „Vor dem Altar standen die Frauen und Töchter mit Schiffslein gedrängt, des Augenblicks wartend, der den darauf befindlichen schön geschmückten Speisen die Osterweibe erteilen sollte. Das Hauptstück des Festes, das drinnen in der Kirche nicht wohl angebracht werden konnte, stand draußen vor der Tür, ein kleiner vierräderiger Karren, der mit Tannenreisig umwunden war, daß er wie eine grüne Kiste aus sah. An den Ecken waren kleine Wipfel aufgestellt und unter einander durch Kreuzgewinde verknüpft, während den freien Raum in der Mitte frischgepflücktes Waldmoos bedeckte. Auf diesem lag der Osterbock, ein sonderbares Gericht, aus einem gebratenen Widder bestehend, denn die Sitte — nunmehr mit manch anderem bis auf eine schwache Erinnerung erloschen — verlangt, daß jedes Jahr ein anderer Hof ein solches Tier zu stellen hatte und es war der wetteifernde Stolz aller, einen ganz außerordentlichen Widder zu liefern, der dann in Viertel zerstückt, so gebraten, dann aber wieder zusammengesetzt wurde, daß er annähernd seine vorige Gestalt hatte. Der Kopf blieb in seiner natürlichen Beschaffenheit erhalten, mit Blumen bekränzt und an den Hörnern stark vergolbet — eine längst nicht mehr verstandene Erinnerung an jene Zeit, als die Bewohner dieser Täler noch der altdeutschen Frühlingsgöttin Ostara einen Widder zum Opfer zu schlachten pflegten. Die Zusammensetzung und noch mehr die Verteilung des gebratenen Tieres forderte viel Kunst und Geschicklichkeit, denn es mußte genau so viele Teile geben, als Höfe oder Haushaltungen in der Gemeinde waren, und es wäre ein arger Verdruß entstanden, wenn der eine oder andere zu kurz gekommen wäre, oder den Teil nicht erhalten hätte, der nach altem Herkommen ihm oder seinem Hause gehörte.“

Eine ungleich wichtigere Stellung als dieses Tieropfer nahm im Kultus der Ostara das Tieropfer ein. Aber auch das Ei reicht in das tiefste Altertum zurück. Bereits dem Ägypterkultus der alten Ägypter liegt das Ei als Zeichen der Wiedergeburt der Sonne im Frühling zugrunde. Von dem Altar nehmen die Priester der alten Sonnenstadt das geheiligte Ei und legen es in feierlicher Weise in ein Grab. Aus

dem Grabe aber schwingt sich der junge Phönix zu neuem Leben empor. In der sechstausend Jahre alten Phönixsage liegt ohne Zweifel der Ausgangspunkt für die Auffassung des Eies als eines Sinnbildes des wieder erwachenden Lebens der Natur. (Schluß folgt.)

„Aprilnarr“

Im nördlichen England sagt man aprilgouk! Die Engländer nennen den 1. April auch foolsday, Narrentag. Im „Englischen Zuschauer“ findet sich Folgendes mitgeteilt: Doch dieser geringe Sieg des Verstandes, welcher sich unter dem Lachen verbirgt, ist niemals fruchtbarer, als in dem Gebrauche, der unter uns an dem ersten Tage des gegenwärtigen Monats herrscht, da sich ein jeder vorsetzt, so viel Narren zu machen, als ihm nur möglich ist. Je mehr Vorarbeiten nun entdeckt werden, desto mehr Lachen erregt auch dieser Tag vor allen andern im ganzen Jahre. Einer von meinen Nachbarn, der seines Handwerks ein Baretkrämer ist, ein sehr schlauer Vogel, machet sich eine Ehre daraus, daß er innerhalb 10 Jahren zum mindesten 100 Aprilnarren gemacht hat. Meine Wittin hatte vor ungefähr vierzehn Tagen einen Streit mit ihm, daß er ihre Kinder in den April geschickt hätte. Ihr ältester Sohn sollte bei einem Schuster für einen halben Pfennig Zwirnband holen. Die älteste Tochter wurde eine halbe Meile weit geschickt, ein Ungeheuer zu sehen. Kurz, die ganze Zahl dieser unschuldigen Kinder mußte zu Aprilnarren werden. Ja sogar meine Wittin selbst entging ihm nicht und dieser närrische Kerl lacht noch immer über seine Schelmereien.“

Um „Zwirnsamen“ schickt man auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands Kinder und Dienstboten zu den Kaufleuten. Bei Boß „Die blühenden Jungfrauen“ wird der Neckstich in folgenden Worten gedacht: „Weniger scheu hohnreden die Mädchen, nennen Galan dich, senden April und Karten mit List dich zum ewigen Jahnrei“ — während Goethe meint: „Den 1. April mußst übersteh'n, dann kann dir manches Gut's geschick'n.“ Vielleicht dachte Goethe dabei auch des alten Aberglaubens, daß der 1. April ein Unglückstag sei. An ihm soll Judas geboren worden sein, sagt man in Oberösterreich, im Böhmerwalde, in Schwaben usw. Im westlichen Deutschland gelten Aprilkinder für Unglücksfinder, in der Oberpfalz prophezeit man ihnen den Strang. In der Gegend von Smünd und auch anderwärts war das „in den Aprilschicken“ gebräuchlich und zwar am 1. und 30. des Monats, wie Birlinger mitteilt. Der Betreffende hatte etwas ungerneimes zu holen, z. B. einen hölzernen Holzschlägel, eine schwarze Kreide usw. Merkte er es im ersten Hause nicht, so schickte man ihn in ein zweites und so fort, bis er die Sache einsah. Er wurde nun lässig ausgelacht und bekam die Dorfjugend davon Wind, so wurde er mit dem Rufe „Aprilnarr! Aprilnarr!“ verfolgt. Merkte aber ein solcher den Spaß zur rechten Zeit, so begibt er sich statt in das bezeichnete Haus in das Wirtshaus und zecht hier nach Belieben, wo alsdann das Auslachen an den Aprilschicker kommt. In Vorarlberg heißt der in den April Geschickte „Aprilkalb“. In Schlesiern und Tirol macht man ihn zum „Aprilochsen“. Swift schickte seine Stella schriftlich in den April. In Tirol schickt man die Kinder wohl auch um „A Nixerl in an Nixerl“ zum Spezereihändler, oder um Schnedenblut zum Apotheker, in Deutschland um Krebsblut, Müdenfett, rotagrüne Tinte, Kieselsteinöl, gelponnenen Sand, gedrückten Schnee usw.

Vom Verschicken nennt man in Holland den Tag ver-Zendekens-tag. Blükt es in London einem Straßenjungen, Jemandem etwas aufzubinden, so ruft er unter lautem Lachen: Ah! you April fool! Mercier schrieb ein Stück: Richelieu ou la journée des Dupes, das Goethe besprach. In Polen ist das Aprilschicken nicht unbekannt, in Rußland meist nur unter den Deutschen, doch zeichnete sich auch Peter der Große durch die derselben Aprilspäße aus. Eine gute Aprilspotterei erzählt Schönwerth aus Ober-Berrried. Einem thaten die Zähne weh. Da sagte der Andere: Weißt was: steig

auf den Baum hinauf und sprich: „Daud man Jon wai, daud ma nimma wai!“ So stieg der Kranke zu oberst hinauf und sagte den Spruch hinunter. Da lachte der unten Gebliebene hell auf: „No, wenn a da nimma wai daud, sua steig nur wieda oba! so brauchst mi nimma!“ und ging davon.

„In Abrille schicke, sprengel!“ wird in Basel-Stadt nicht nur am 1., sondern auch am 30. April getrieben. Dem Gefoppten ruft man am lehteren Orte zu: (an die) Nase glängt, (in'n) April geprengt! nach der Nase gegriffen, um sich zu überzeugen, wie lang sie geworden. Man gibt dem Opferlamme wohl auch ein Briefchen mit, auf welchem geschrieben steht: „Am 1. April schickt ma d'Narre wo-ma will, am 1. Mai schickt ma's wieder hei“, oder mit weniger gelungener Reime: „Gend dem Narr es Stückli Brot und schicke-de an-e anders Ort.“ Am 1. April, sagt man den Leichtgläubigen, werden zu Bern die Muzen (die Inzassen der Bärenzwinger) frisch gewaschen und gekämmt. Auch schickt man den Aprilnarren in die Apotheke, um so und soviel Klappen „Ibidum“ zu holen. Das Diltappenlieb, wegen dessen der Dichter 1708 durch den Rat von Leuzburg, Kanton Aargau, bestraft wurde, soll eine Aprilneckeri zum Gegenstand gehabt haben.

Nach Schmeller besteht ein gewöhnlicher Spaß beim Schrotten der weißen Nüssen zu sogenanntem kleinen Kraut darin, daß man eine arglose jüngere Person zu einem einverstandenen Nachbar um eine Krautreiterin schickt, um das Kraut durchzuheben. Groß ist dann das Gelächter, wenn sich der dienstfrige Abgesandte wieder einstellt, keuchend unter der Last eines wohl zugebundnen Sackes mit Steinen. In Schlesiern werden einfältige oder gutmiltige Leute zum Fange von Hiltpritschen aufgefordert und mit einem Sack mitten ins Feld gestellt, in dem sie die Hiltpritschen auffangen sollten, die ihnen die Andern zutreiben wollen. Diese entfernen sich in der Dunkelheit und Jene bleiben mit dem aufgehaltene Sacke so lange stehen, bis sie merken, daß sie gefoppt wurden.

Sehr anmutig ist eine Erzählung Adolf Nickers in seinem Memoirenwerke „Zu meiner Zeit.“ Sie bildet den Inhalt eines Briefes an seine geistvolle Freundin Cornelle Schuler: Mein, das vergess ich ewig nie: So war ich im April! Du lachst und läppst und spottest noch, Daß Dir gelang das Spiel. Und soll ich Dir's verzeihen je, Ist's um Dein Auge klar, Das strahlt, ein Himmel rein und blau, So seelentief und wahr. Drum schick' mich nur in den April In Deinem Aug' ist Mai; Da mag die Lüg' begraben sein, Daß es April noch sei!

„Veshin schickte sie mich in den April. Der Schalk knetele aus Brotkrumen Schwämme, steckte sie in die Erde eines Blumengeschirres und zeigte sie mir gar wißbegierig mit der Frage, wie man das schnelle Wachsen dieser Pilze erklären könne? Ich belehrte sie nun über das Keimen der Sporen, bis sie in ein helles Gelächter ausbrach und mich mit dem Stock in der Hand stehen ließ. Da erkannte ich denn freilich besäumt das nette Kunstwerk.“

In Spiekendorf schickt man nach Schlittenschmierre, um eine Bausenscheere, um eine Krämpelform; lehtere Neckerei ist auch in Hornburg üblich.

Der Ausdruck „in den April schicken“ ist auch verallgemeinert worden. Brauchen wir, sagt Wander, die Medensart in dem Sinn: seine Mühe, sein Gang, sein Unternehmen u. s. w. war erfolglos, so entspricht ihr die ägyptische: Er ging zu Khirt Birt, oder er ging zu Herrsch Mersch, d. h. es wollte nicht fort mit seinem Geschäfte, oder er befand sich in einem Zustande der Demütigung und Beschimpfung, was sich vielleicht durch das englische Sprichwort ausdrücken lassen dürfte: Er wurde nach Coventry geschickt.

Der Tiroler Vater Rubert schreibt einmal: Die Welt ist ein Alleluja-Schlüssel, und welchen Kinder und Narren per tertium in den April werden geschickt.“ In den Palingenesien sagt Jean Paul, daß er der Komtesse wegen zwar nicht in den ersten, aber doch in den 22., 23.,

24., 25., 26., 27. und 28. April geschickt wurde. Auch Johann Nikolaus Götz gebraucht einmal die Verallgemeinerung:

Wer Julien von Liebe schwazen will, Der schwaze fein und artig oder schweige; Denn ihr Verstand ist wunderbar subtil. Räm' Minon, tam' die Königin vom Nil: Sie lehrten sie von Artigkeit nicht viel. Sie führte wohl, Cythere sei mein Zeuge! Nur mir getreu, durch holbe Blumensteige Mit Höflichkeit den Amor selbst April!

Und Lessing schreibt einmal gegen Klog: „Der gleichen Druckfehler sind bei Herrn Klogen sehr häufig, so daß besonders von seinen Ausführungen der klassischen Schriftsteller unter zwölften gewiß immer achte uns zum April schicken.“ In Byron's „Don Juan“ liest man die Worte: „Geschick ja sendet jeden in April.“ Der Schwabe Weismann läßt sich folgendermaßen hören:

Närrisch ist, was lebt und schwebt auf Erden, Wer nicht närrisch ist, der muß es werden; Jeder, der das Tageslicht erblickt, Ist als Narr in den April geschickt.

Der unglückliche Tiroler Dichter Senn, der am 1. April 1792 geboren worden, pflegte nach einer Mitteilung Adolf Nickers mit bitterem Humor zu sagen: „Meine Mutter hat mich in den April geschickt.“

Als eine Schule stellt das Aprilschicken Saphir hin: „Der April ist ein Lehrmeister, sich in Launen in Kaprizen, in Wandelmut, in Veränderlichkeit zu üben und zu schiden. Wer ein Hofmann werden will, wer bei einem Millionär als Schmarotzer angestellt werden will, wer ein Audienzdiener werden will und wer eine politische Zeitung redigieren will, muß vorerst in den April geschickt werden, um sich abzuhärten, um sich daran zu gewöhnen, kalt und warm aus einer Hand zu blasen usw.“

Die Frage, ob das Aprilschicken schimpflich sei und deshalb actio injuriarum statthabe, wurde früher häufig juridisch beleuchtet, so z. B. in einer von Gl. Aug. Striflyns unter dem Präsidium des gelehrten Hoppius verfochtenen dissertatio de joco. R. v. St.

Ein Wort an die Damenwelt!

(Von einem eifrigen Leser eingesandt.)

Ein recht unhöflicher Mensch hat einmal gesagt, daß die Frauen im allgemeinen mehr kleinlich, die Männer mehr brutal von Natur seien. Ohne uns darüber zu streiten, welche dieser schmeichelhaften Eigenschaften die angenehmere von beiden sei, müssen wir doch leider zugeben, daß in der angeführten Beauptung ein köhnigen Wahrheit enthalten ist. Ja, Hand aufs Herz, liebe Damen, Ihr verfallt gar leicht in den Fehler der Kleinlichkeit! Liegt es daran, daß Eure häusliche Thätigkeit eine Kette von Dingen ist, die, an sich unerheblich, in ihrer Gesamtheit ein Wert von weittragender Bedeutung sind? Oder daran, daß Ihr in allgemeinen zarter, feiner empfindet als die Männer? Liegt es daran, daß, allem Herkommen gemäß, Euer Blick seltener auf die großen Fragen des Lebens hingelenkt wird als der des starken Geschlechts? Es gibt ja in jedem Menschenleben Stunden, Monate, vielleicht auch Jahre, wo das Schicksal es förmlich darauf abgesehen zu haben scheint, das Füllhorn seiner Verdrißlichkeiten, seiner Enttäuschungen und Fehlschläge über uns auszuschütten.

Ist es da schon schwer, für einen stark und groß veranlagten Charakter, stand zu halten, wie viel mehr erst für einen Charakter, der seine Widerstandskraft den kleinen Reibungen des Lebens gegenüber schon vorher leichtsinnig und absichtlich verschwendet hat? Solchen Situationen erweist sich nur der gemachte, der durch kändige unermeidliche Gemohnheit große Übung darin gewonnen hat, der alltäglichen kleinen Stöße und Nadelstiche möglichst wenig zu achten; vor allen Dingen aber der, welcher zu vergeffen sucht und Trost in jenen idealen Gütern findet, die, wie die Sterne am bunten Nachthimmel, auch in die dunkelste Existenz hineinleuchten. Nun gibt es allerdings auch Seelenzustände, die aus gewissen krankhaften Dispositionen des Körpers entstehen, in denen man ebenfalls nur zu geneigt ist, über jeden Kiesel zu stolpern, sich an jeder Gese zu stoßen, sich an jedem Dornenstrauch zu rizen, den man an seinem Pfade antrifft.

Da gilt es natürlich zuerst, den krankhaften Zustand zu heben, ehe man daran gehen kann, sich in strenge seelische Zucht zu nehmen. Die körperliche Ursache der Verstimmung und Reizbarkeit muß durch geeignete hygienische Behandlung beseitigt werden, die Bande müssen gelöst werden, die unser edleres Ich gefangen halten. Aber das ist Sache des Arztes.

Wir haben uns nur mit der Selbstdisziplin zu befassen, die dem Gang der Damen zur Kleinlichkeit wirksam steuern soll. Es ist ein Wort vornehmlich an die Damenwelt, daß wir hier sprechen haben. Möge es die Aufnahme finden, die wir ihm wünschen! Dann wird nicht nur den Damen damit gebient sein, sondern auch uns Männern!

Das Sehen durch den Schleier.

Im physiologischen Institut in Berlin sind systematische Versuche über die Beeinträchtigung des Sehens durch den Schleier angestellt worden. Sie ergaben, daß allerdings durch den Schleier Sehstörungen erzeugt werden, die verschieden sind je nach der Weibart des Schleiers und der Farbe desselben. Der weiße Schleier hebt die Sehleistung sehr herab als der schwarze. Bei feinfädigen, engmaschigen Schleieren stellen sich geringere Sehstörungen ein, die sich aber über eine größere Strecke hinziehen, während bei grobem, weitmaschigem Gewebe die Störung auf einer kleineren Strecke sich bemerkbar macht, hier aber um so stärker. Wenn die Fäden des Schleiers schräg laufen, so tritt die Sehstörung in geringerem Maße auf. Am wenigsten wird das Sehen beeinträchtigt, wenn der Schleier dünn und von gleichmäßigem Bau, d. h. ungemüßert ist.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 9061: Ich bitte verehrliche Leser und Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ um ihren guten Rat in nachfolgender Lebensfrage: Von der Spielfamerradin und Verengefährtin der einzigen Tochter eines Institutsbesitzers zur Erzieherin und Gesellschafterin des jungen Mädchens aufgerückt, trat mir ein Zögling der Anstalt in zuerst ritterlicher, dann freundschaftlicher und im Lauf der Zeit liebender Weise näher. Da meine Kernfameradin, die mir Freundin geworden war, sich ins Ausland verheiratet hatte, mußte ich die Stelle der Tochter des Hauses — eigentlich Kammerfräulein — einnehmen, und ich hatte niemanden, an dem mein Herz hing, als den jungen Mann, der mir in treuer Liebe ergeben war. Seine Eltern sind sehr reich und gesellschaftlich hochstehend. Ich wollte sie näher kennen lernen und lauerte auf eine Gelegenheit, um bei ihnen in Stellung zu kommen, was mir mit gültiger Vermittlung eines Vereines von Damen auch gelang. Meine Erfahrungen waren aber sehr schmerzlicher Art. Die Leute erfuhr ich als sehr geld- und adelstolz, und den Sohn — meinen Freund — tarxierten sie um seiner Wahl willen ungeheuer als einen Verlorenen, dessen sie sich zu schämen haben; deshalb verließ ich, schmerzlich gekränkt, diese Stelle, denn sie vernichtete meine Hoffnungen. Dant meiner Handfertigkeit konnte ich in einem Geschäfte mein sicheres Auskommen finden und mußte nicht wieder in Stellung in häusliche Abhängigkeit begeben. Mein Verlobter nahm in der Nähe eine Stellung an. Mit der Zeit riet der alte, gewiegte Arzt uns ernstlich zu einer Vermählung, da doch die Eltern meines Verlobten hartnäckig blieben und eine unbemittelte Schwiegertochter, die sich in dienender Stellung oder als Arbeiterin ihr Brot erwarb, nicht anerkennen wollten. So verehelichten wir uns. Als uns aber ein Knabe geboren wurde, hatte mein Gatte keine Ruhe mehr; er fühlte sich verpflichtet, sich eine Stellung zu schaffen, die seines Namens würdig sei. Würde unser alte Hausarzt noch leben, so wäre seine Meinung für mich entscheidend. Leider ist er gestorben, und ich muß mir selber darüber klar zu werden suchen, ob ich wohl recht thue, wenn ich meinen jungen Gatten ins Ausland ziehen lasse in ein milderer Klima, um die Sorenzeit für mich abzutun. Ich bin sehr einfach in meinen Ansprüchen und habe nur die unerläßlichsten Bedürfnisse und wäre also mit dem Vorhandenen zufrieden. Mein Mann aber will die günstigen Konnexionen benutzen; er will ins Ausland gehen, ohne mich und sein Kind mitzunehmen. Er wolle uns nicht schlimmen Zufällen preisgeben, sondern sich zuerst eine Stellung erringen. Kann und darf und soll ich dieses annehmen? Eine junge Leserin.

Frage 9062: Man hat meiner Tochter zu ihrer Kräftigung die Gartenarbeit angeraten. Sie hat aber im letzten Herbst so schlechte Erfahrungen gemacht damit, daß ich es dieses Frühjahr lieber nicht noch einmal wagen möchte. Von dem anhaltenden Wüden und Rauern wurden ihr die Füße und die Unterschenkel geschwollen, und es traten Gliederschmerzen auf, die sie nötigen, acht Tage lang das Bett zu hüten. Was einzig gebessert wurde, das war die trübe Gemütsstimmung, die mir vorher lange Zeit stummer gemacht hatte. Wüchten andere wohl so freundlich sein, mir ihre gemachten Erfahrungen mitzuteilen. Ich selber habe nie in einem Garten gearbeitet und habe daher kein eigenes Urteil. Zum voraus dankt bestens Leserin in S.

Frage 9063: Ich möchte gerne vernennen, auf welcher Grundlage denkende und wirtschaftlich tüchtige Frauen ihre Hausführung einrichten? Meiner Freundin, die sich vor einigen Monaten verheiratet hat, gibt ihr Mann, der sein festes Einkommen hat, vierteljährlich ein bestimmtes Tressnis, mit dem sie wirtschaften muß, und einen bestimmten Teil nimmt er für seine „persönlichen Bedürfnisse“ vorab. Die Frau dagegen muß ihm monatlich das Haushaltungsbuch zur Kontrolle übergeben, das auf den Rappen stimmen muß. Mir erscheint es als eine Ungerechtigkeit, daß die Frau, die all ihre Kraft und ihr Können in den Dienst des Haushaltes stellt (sie befragt alle Arbeiter selbst und hat noch eine frante Tante ihres Mannes zu pflegen), nicht einen Rappen zu eigener freier Verfügung in der Tasche haben soll. Das nützlichste Dienstmädchen ist besser gestellt, denn es hat doch sein Können, über das es frei verfügen kann. Warum soll nur der Mann sein bestimmtes Taschengeld für ungenannte persönliche Bedürfnisse vorabnehmen dürfen? Warum soll nicht auch der Frau etwas Bescheidenes in der Art zugeflanden werden? Ich gestehe ganz offen, daß ich auf

diese Weise zum Heiraten keine Lust hätte. Wenn ich für mich selber bin, kann ich mich nach Belieben einrichten; ich kann mehr oder weniger für mich verbrauchen und kann von meinem Verdienst Geld an den Zins legen, habe meinen regelmäßigen Feierabend und meine unverkürzten Sonntage und brauche mich in meinen freien Stunden in niemandes Launen zu schiken. Eine Frau, die dem Haushalt auch die Magd versteht, sollte doch gewiß ein kleines Taschengeld haben dürfen, das sie für minimale Frauenbedürfnisse verwenden oder auf die Seite legen kann. Verliebt die nicht, dann soll auch der Mann seine „persönlichen Bedürfnisse“ aufschreiben und vorlegen müssen. Gleiches Recht für beide.

Frage 9064: Kann mir jemand einen Porzellanfakt angeben, der im Feuer und im kochenden Wasser standhält? Die Kaffeemaschine meiner alten Dame, die ihre täglich gebrauchten Gegenstände sehr wert hält, hat einen Riß bekommen infolge stammer Behandlung durch die Köchin. Ich weiß, daß es meiner Herrin sehr leid thäte um das alte Inventarstück, wenn sie bei ihrer Rückkehr von der Sache Kenntnis bekäme. Ein neues Stück, das die junge Frau beschaffen will, würde die Dame kaum freuen und ich meine, man sei verpflichtet, solchen Altersgefühlen so viel als möglich Rechnung zu tragen. Für freundliche Mitteilung ist zum Voraus herzlich dankbar Eine eifrige Leserin.

Frage 9065: Die Saison der gelben Schuhe beginnt wieder und damit auch der Ärger einer geplagten Hausmutter, welche diese Schuhe für ihre Mädchen in Stand halten muß. Ein Ärger deshalb, weil die Schuhe auch auf nassem und schmutzigen Wegen getragen werden, wo sie für sonntäglichen Aussehen eben ganz verlieren. Die zu den Schuhen verkaufte Creme ist viel zu teuer, als daß man sie täglich anwenden dürfte. Aber natürlich, an den Kosten nehmen die jungen Fräuleins keinen Anstoß, sie fragen gar nicht darnach. Gibt es nicht eine gelbe Schuhcreme, die nicht teurer ist als die schwarze und deren Anwendung eben so einfach ist? Für gültige Mitteilungen wäre recht dankbar Eine geplagte Hausmutter.

Frage 9066: Mein Pflüchtragen ist mir bei Anlaß einer Abendfeierlichkeit durch Wachsdroppen verdorben worden. Wie kann ich diese Wachsdroppen herausbringen, wo man ja nicht mit einem warmen Eifen ausglätten kann? Junge Leserin in S.-M.

Frage 9067: Ein Bekannter hat mir angeraten, meinen zwei Kindern, die strophulös und sehr schwächlich sind, täglich ein Lust- und Lichtbad zu geben; sie würden dadurch außerordentlich gefräftigt. Ich habe den Rat befolgt, indem ich sie zweimal am Morgen beim prächtigsten Sonnenchein im sonnbestimmten Schlafzimmern bei offenem Fenster im bloßen Hemdchen Zurnübungen machen ließ für zehn Minuten lang. Davon hat nun eines einen recht schlimmen Schnupfen mit Husten und das andere Ohrenweh bekommen, was mir sehr leid thut. Ich denke mir, das war sehr unvorsichtig, ich hätte warten sollen, bis die eigentliche Sonnenwärme da ist. Was sagen Erfahrene hierzu? Eine Leserin in S.-M.

Frage 9068: Kann die Schneeflocke haftar erklärt werden für Schulden, die der minderjährige, in der Lehre stehende Bruder ohne ihr Wissen gemacht hat? Da der Bruder nach dem Tode des Vaters nicht zu einem Bauern wollte, wie der Pfleger (Vormund) es wünschte, sorgte ich ihm für einen Verpflanz und verschaffte ihm auch die nötigen Kleider. Taschengeld konnte ich dem Buben aber nicht geben, weil ich auch nichts befiße als meinen Verdienst. Da hat er eben Schulden gemacht und diese Leute verlangen, daß ich es bezahlen soll. Der Pfleger sagt, das gebe ihn nichts an; weil ich ihm den Buben aus der Hand genommen, soll ich nun sehen, wie ich mit der Sache fertig werde. Mich dünkt dies sehr unrecht. Ich wäre um guten Rat recht froh. Eine Leserin.

Frage 9069: Wie schütze ich meine seidenen Steppdecken vor Verschmutzung? Unruhige Schläfer verrutschen und verschleien das Oberleintuch so, daß es der Decke keinen Schutz mehr gewährt. Ich wage es nicht, das Leintuch mit Sicherheitsnadeln festzusetzen, weil ich fürchte, die Seide an der Decke könnte reißen. Für freundliche Angaben würde bestens danken Junge Hausfrau in S.

Frage 9070: Ist es nicht höchst unanständig, wenn eine in einer italienischen Handelsstadt ansäßige junge Schweizerin, welche die dortigen Verhältnisse noch nicht kennt, die durch Zufall in den Besitz der Adresse eines dort seit Jahren bekannten Schweizer gelangt ist (mir aber persönlich unbekannt), denselben ohne irgend welche Absichten um einige Ratschläge bittet? Für gültige Meinungsäußerungen wäre herzlich dankbar Eine unerfahrene.

Frage 9071: Ist ein Geschäftsinhaber verpflichtet, jedermann in seinem Verkaufsgeschäft zu bedienen? Es ist mir unangenehm, wenn eine bestimmte Persönlichkeit mit mir geschäftlich zu verkehren sucht; ich will also auch gar keine Verührung mit ihm oder mit seinen Angehörigen. Hat man im Geschäftsleben diese Freiheit nicht? Um gültige Begleitung bittet Eine junge Witwe.

Frage 9072: Wer könnte mir die Adresse einer Schneiderin angeben (am liebsten aus der Zinnerstraße), die es versteht, hie Reformkleider anzufertigen? — Es handelt sich nicht um luxuriöse Toiletten, sondern nur um einfache, aber elegant geschnittene, gut sitzende Anzüge. — Für gefällige Antwort danke ich herzlich. Langjährige Nonnentin.

Antworten.

Auf Frage 9054: Seit Jahren sterilisiere ich mit verschiedenen Gläsern und Lössen. Sie und da gerät ein Stück davon nicht zum erstenmal. Ich verwende meistens zwei Gummiringe per Glas, besonders wenn solche, die schon gebraucht wurden, zur Verwen-

dung kommen, nehme ich zu dem gebrauchten noch einen neuen. Ein Mißerfolg ist selten; vielleicht 2—3 Gläser auf 60 Stück. Eine Nonnentin.

Auf Frage 9058: Für Jodoform sind in letzter Zeit mehrere Ersatzmittel gefunden worden; Aërol Roche z. B. ersetzt das Jodoform in den meisten Fällen mit Vorteil. Der starke Jodoformgeruch läßt sich nur durch noch stärkeres Parfüm wegringen, das auf die Dauer auch lästig wird, z. B. durch Ylang-Ylang. Fr. M. in S.

Auf Frage 9058: Den Jodoformgeruch werden Sie am besten los, wenn Sie Waldmeister oder Tonkabohnen zwischen die Wäsche legen. Sonst können Sie sich auch etwas Gummarin kaufen, das selbst in Alkohol auflösen (5 Gramm Gummarin auf 200 Alkohol oder mehr) und die Wäsche damit bestreuen. Johann Schmitt.

Auf Frage 9058: Der Jodoformgeruch in der Wäsche ist wirklich etwas Unausstehliches. Mein Wäschschrank wurde auch mir zum täglichen Ärger. Alle möglichen Parfüms konnten den Geruch nicht verdecken. Eine alte Pflegerin, die jahrelang Hospitalwärterin gewesen war und kurze Anstellung bei uns bekommen hatte, half mir von der Plage. Sie entleerte den Schrank völlig und weichte sämtliche Wäsche in einer Stunde ein, worin warmes Wasser, dem ein halbes Pfund Senfpulver eingerührt war, gegossen wurde. Mit eben solchem Wasser wusch die Frau den ganzen Wäschschrank aus und ließ dieses Wasser eintrocknen. Die Wäsche blieb einen Tag lang im Senfwasser liegen und wurde dann gespült und an die Sonne gehängt. Von da an war der Jodoformgeruch aus der Wäsche und aus dem Schrank vollständig verschwunden. Seit dieser Zeit halte ich das Senfpulver auch in der Küche und in den Zimmern hoch. Schränke, Schubladen, Nachtkästchen, irgendwelche schlecht riechende Gefäße behandle ich immer mit Senfwasser und wäsche auch die Hände damit, wenn ich einen besonderen Geruch wegringen will. Und alles mit demselben guten Erfolg. Ein einziger Versuch wird Sie schon überzeugen. Eine neue Nonnentin.

Auf Frage 9059: Gegen Schläfrigkeit nach Tisch gar keinen Wein oder Bier zum Mittagessen; nach dem Essen 10 oder 15 Minuten (nicht länger) auf dem Sopha oder in dem Lehnstuhl schlafen und dann ein kleines Täschchen schwarzen Kaffees. Um eigenen Haufe läßt sich dies leicht machen; bei fremden Leuten befolgt man die Verordnung so gut es eben geht. Fr. M. in S.

Auf Frage 9059: Mir hat feinerst ein Arzt folgenden Rat erteilt: Sobald die Schlafsucht mich mittags überfamt, mußte ich meine Hände in recht kaltes Wasser stecken und dies öfters mit erneuertem Wasser wiederholen. Anfangs längere Zeit gebrauchend, hat nach und nach schon rasches Eintauchen den gewünschten Zweck erreicht. Allerdings rührte bei mir die Schlafsucht von übermäßiger Kopfarbeit her, die Verhältnisse erlaubten mir aber auch nicht, ein Mittagsschlafchen zu halten, und so wird's in beiden Fällen, in Ihrem wie in dem meinigen, auf das Gleiche hinauslaufen, obgleich vielleicht in nichts die weiblichen Naturen so verschieden sind, wie gerade im Schlafbedürfnis. S. D.

Auf Frage 9060: Sicherlich müssen heute den Dienboten Konzeptionen gemacht werden, über welche sich unsere Großmütter im Grabe unbrethen würden, könnten sie's inne werden — und sie würden beaupten, diese Neuerungen gerichten den Dienboten gar nicht immer zum Vorteil, und damit hätten sie recht. Eine solche ist es auch, daß man nach Feierabend gar kein Recht mehr haben soll an sein Dienstmädchen. Gewiß würde eine richtige und vor allem eine gerechte Hausfrau damit keinen Mißbrauch treiben, wenn ihr Dienstmädchen in Ausnahmefällen sich dazu hergäbe, auch nach gethaner Arbeit noch zur Verfügung zu stehen. Ihr Fall ist entschieden ein solcher und sind Sie gewiß nur in Ihrem Recht, wenn Sie das bestimmte Verlangen stellen, die Person, welche Sie oben drein hauptsächlich dazu engagierten, müsse in Ihrer Abwesenheit abends bei den Kindern bleiben. Männer sind in solchen Angelegenheiten meist sehr kurzichtig, deshalb ist auch die Fürsorglichkeit das spezielle Gebiet der Mutter. Wenn Sie, der Thatsache gemäß, erklären, Ihre Kur könne nicht den gewünschten Erfolg haben, wenn Sie nicht ruhig von zu Hause wegbleiben können, dann wird die Sache sich schon ändern. S. D.

Auf Frage 9060: Es versteht sich von selbst, daß ein Dienstmädchen, welches die Kinder überwachn soll, abends dabei bleiben muß. Ich will hoffen, daß sie dies jetzt auch thut und nur während der ersten Zeit ein paar Male ihre Bekannten aufgesucht hat, und namentlich hoffe ich, daß Sie bald wieder hergestellt nach Hause zurückkehren können. Fr. M. in S.

Feuilleton.

Die Kleine.

Ein schlichtes Lebensbild aus vergangenen Zeiten. (Schluß.)

In späteren Jahren entwickelte sich bei ungerer „Kleinen“ ein hartnäckiges Magenleiden; dieses, sowie auch der Verlust mehrerer ihrer liebsten Bekannten bedrückte sehr ihr sonst so heiteres Gemüt und sie fing an, sich einsam zu fühlen. Dennoch nahm sie stets freundlichen Anteil an allen, die ihr geliebten, und besuchte noch bisweilen die Näherwohnenden. Da ge-

Schah es eines Abends, als sie beim Zunachten allein nach Hause ging und bald in ihrer Gasse angelangt war, daß aus einer offenen Haustüre ein junger Mann mit etwas zu raschen Schritten heraustritt, gegen die nichtsahnende kleine Jungfer anprallt und sie zu Boden wirft. Er ist ihr beim Aufstehen behilflich, führt sie zu einer nahen Bank und beklagt sehr seine Unvorsichtigkeit. „Ich spüre keine Schmerzen und kann jetzt schon heimgehen,“ sagt die „Kleine“ und nachdem sie ein wenig ausgeruht, erhebt sie sich und geht weiter, nur scheint es ihr, es regne ihr auf den Kopf, sie fühlt etwas heruntertröpfeln. In ihrem Hause angelangt, tritt sie noch bei der jungen Frau, die im Parterre wohnt, ein, und erzählt ihr den Unfall. Die Frau aber erschrickt. Jungfer Lisette ist ja nicht vom Regen naß, sondern blutüberströmt. Sie bringt sie zu Bett und holt den Arzt, welcher sorgfältige Pflege anordnet, die ihr denn auch reichlich zuteil wird. Ihre Umgebung und sie selbst hoffen auf Besserung, aber nach kaum einer Woche schmerzloser Krankheit entschlief sie eines abends sanft und ruhig.

Eine Episode, in welcher auch ein kleiner Junge ihrer Bekannten eine Rolle spielte, wollen wir noch erzählen als Abschluß dieser lebenswahren Skizze. Jungfer Lisette war trotz ihrer elenden Körperbeschaffenheit nicht so unbeholfen, wie es den Anschein hatte, sie war sogar erfahren in der Kochkunst. Ihr Essen bereitete sie sich selbst zu, daneben versah sie noch allerlei gute Sachen zu backen. Nun kam sie am fünften Geburtstag des oben erwähnten Jungen, der bei ihr sehr in Gunsten stand, zu der betreffenden Familie, und in der einen Hand hielt sie nebst der Krücke noch ein Körbchen, welchem ein herrlicher Duft entströmte. Sobald die „Kleine“ sich auf dem Sofa zurechtgesetzt, was immer ziemlich umständlich war, drängten sich die Kinder heran; sie aber sagte zum Geburtstagskind: „Komm' zu mir, Albertli, gib mir die Hand und sag schön: Gott grüßte!“ Aber Albertli — nein, das paßte ihm nicht, sobald man eine gewisse Artigkeit von ihm verlangte, wurde er trotzig und widerspenstig. Alles Mahnen und Drohen nützte nichts, er wollte nicht artig sein, nicht einmal die Aussicht auf etwas gutes verlockte ihn dazu, und er mußte bestraft werden. Ganz betrübt und ärgerlich verließ die Jungfer Lisette das Backwerk unter die anderen Kinder. „Und noch ein rotes Säcklein mit vielen bunten ‚Marbeln‘ hätte ich Dir geschenkt, Du böher Bueb,“ sagte sie, „aber das nehme ich nun wieder mit.“ Wie sehr dies den kleinen Sünder schmerzte, ließ er sich nicht merken. — Nach dem Tode der Jungfer Lisette kam ihre Fahrhabe an eine Versteigerung; ihr kleines Vermögen hatte sie wohlthätigen Anstalten vermacht. Auch Albertli's Mutter begab sich, von dem Kleinen begleitet, in das Steigerungslokal; es war schon fast alles verkauft, auch die Bibliothek, nur der gelbe Diwan stand noch in einer Ecke. Unter der Türe redete eine ältere Frau die Mutter Albertli's an: „Nicht wahr, Sie haben ja die kleine Jungfer Lisette auch gekannt? Dann wird es Ihr Söhnchen gewiß freuen, ein Andenken von ihr zu haben“ und mit den Worten „da mein Junge, hast du ein rotes Säcklein mit Marbeln, welches ich mit anderen Sachen gekauft habe,“ gab sie dem ganz verlegen dreinblickenden Jungen das Säcklein, welches er im vorigen Jahr durch Troß und Eigensinn verschertzt hatte. Mit wehmütiger Freude blickte der Kleine seine Mutter an, und gewiß, es that ihm jetzt leid, der lieben Jungfer Lisette nicht mehr die Hand geben und „Grüß Gott“ sagen zu können.

Es war ein scheinbar unbedeutendes Leben, das wir in kurzen Zügen hier geschildert haben, und doch hat es bei solchen, welche in dem kleinen, gebrechlichen Körper den starken Geist und das gute Herz erkannt hatten, eine fühlbare Lücke zurückgelassen. Die „Kleine“ war doch in Vielem eine „Große“ gewesen. — — Ende.

**Hangen und Bangen.**

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

XX.

„Heute, liebe Eva, können Sie unsere liebe Bretagne nicht mit einer trauernden Frau vergleichen. Sehen Sie diesen hellen, freundlichen Himmel, diese lachende Glückseligkeit, die über die ganze Gegend gebreitet ist und die sich selbst in Ihrem Gesichte wieder spiegelt. Es ist von einem rosigen Schimmer bedeckt und Ihre meergrünen Augen haben nicht mehr den stürmischen Ausdruck der letzten Tage.“

Sie lächelte sanft und ein wenig schüchtern, und betrachtete verthoblen ihren großen Freund, der bei ihr auf einer der Bänke saß, welche längs der Strandstraße aufgestellt waren.

Das Meer zu ihren Füßen war blau und reglos, nicht der leiseste Windhauch war zu verspüren. Die Blüten, die die Felsen bedeckten, mengten ihren Duft mit dem würzigen Hauch des Wassers und in der tiefen Stille war nur das Summen und Surren der Insekten hörbar. . . Auf der im hellsten Glanze erstrahlenden See flogen hunderte Möven mit stolzen Flügelschlägen umher und ließen von Zeit zu Zeit ihr durchdringendes Getöse erklingen.

„Wie lieblich ist dieser Morgen,“ sagte Eva. „Ich fühle mich in der That so leicht, so froh . . . Es scheint mir, als ob der schwere Mantel des Kummer, der mich sonst bedrückt, für immer von meinen Schultern gegliiten wäre, als ob ich, diesen Möven gleich, mich übers Meer schwingen könnte, hinaus in die Unendlichkeit. . . Mein Herz ist so freudig, ich weiß selbst nicht, warum . . .“

Er war ihr noch näher gerückt und sie sahen so dicht beieinander, daß sie das stürmische Pochen ihrer Herzen hören zu können vermeinten. Wenn sie den Kopf wandte, streiften ihre feinen Haare wie tosend die Lippen Jean's.

Sie schwiegen. Von Zeit zu Zeit lächelten sie einander zu und in ihren Blicken lagen hundert Dinge, die sie sich nicht zu sagen wagten. Dann murmelte er mit bebender Stimme:

„Wie kamen diese Blätter in Ihr Haar . . . ich will sie daraus entfernen.“

Und mit zitternden Fingern, aber mit unendlicher Sorgfalt, löste er die Halmchen aus ihren Locken. Seine Hand glitt schmeichlerisch über das seideweiche Haar, auf den erschauernden Nacken und das junge Mädchen ließ ihn wortlos gewähren . . .

Sie neigte ihr Haupt nach rückwärts und schloß halb die Augen. Ein seltsames Lächeln glitt über ihre Lippen. Sein starker Arm schlang sich sanft um ihre Schulter und zog sie an sich . . . näher, immer näher . . . Sie ließ ihn gewähren, wie eingelullt in einen wohnigen Traum. War's ihr Herz, das sie so stürmisch pochen fühlte, oder das seinige? Oder ruhte sie an seinem Herzen? . . . Sie wußte es nicht. . . Eine tiefe, milde Seligkeit war über sie gekommen. Mit halbgeschlossenen Lidern suchte sie einem Blick aus seinen lieben, treuen Augen zu begegnen. . . Alles, alles hatte sie vergessen in ihrer süßen Verunkenheit. . . War sie Eva? War er Jean? Es schien ihr, als ob ihre beiden Seelen in seliger Umschlingung dahinschlügen auf den leise murmelnden Wellen, umschmeichelt von dem balsamischen Dufte der wilden Rosen, gewiegt von dem sanften Windhauche. . . hinaus . . . weit, weit hinaus. . . der Sonne zu . . .

„Gnädiges Fräulein!“  
Der schwere Schritt Anettens ward hörbar. Sie rückten schnell voneinander ab, glühende Röte auf den Sitzen, wie zwei Schuldige.

Jean ging in höchster Erregung am Strande auf und nieder. Nach allen seinen Entschlüssen war es also dahin gelangt! Schon schuldig in seinem Innern, zitterte er beim Geräusche eines Schrittes! Welche Niedrigkeit! . . . Jetzt war nur noch eines zu thun: sogleich nach Paris zurückzukehren. . . Aber bei dem Gedanken an den Kummer, den er Eva mit einer solchen plötzlichen Abreise verursachen würde, wurde er schwach.

Die Hände an die siederig pochenden Schläfen gedrückt, kämpfte er gegen die Gedanken an, die auf ihn einströmten. Seine ehrenhafte und mafeelose Vergangenheit flog vor ihm auf und er stellte ihr nun das gegenüber, was schon geschehen war, was noch geschehen würde! Die Schande trieb ihm das Blut in die Wangen. . . Er, der Jurist, der in Wort und Schrift gegen die Gesehung gekämpft, er vermochte den verbrecherischen Wünschen in seiner Seele keinen Widerstand entgegenzusetzen. Er, der sein ganzes Leben lang sich jenen entgegen gestellt hatte, die durch ein weltliches Machtwort die Heiligkeit der Ehe beseitigen zu können glauben. Er, der glücklich gewesen war, wenn er einem veruneinigten Paare seine tiefe, heilige Ueberzeugung einflößen konnte, daß über den kleinsten Zwistigkeiten und Zänkereien eine große, menschlich schöne Pflicht schwebt, der sich kein Ehrenmann entziehen kann, daß man an das Weib, welches einem seine Jugend, seine Keuschheit geopfert, für immer und ewig gefettet sei. . . Er war nun so weit gelangt!

Hatte er diese Tugenden, die er andern predigte, auch selbst geübt? War er nicht für die Wichtigkeit Martha's selbst verantwortlich? Für sein liebeleeres, kaltes Heim, das die erste Ursache seiner verbrecherischen Zuneigung zu Eva zu sein schien? Wer weiß, ob er nicht mit Milde und Geduld die Seele Martha's nach seinen Wünschen hätte formen, jene Eigenschaften in ihr hätte zur Entfaltung bringen können, deren Keim in jedem Weibe von Natur aus verborgen liegt und die nur, abgestoßen von seiner Lieblosigkeit, verkümmert waren?

Jetzt war es zu spät; ein Abgrund trennte sie; sie waren zwei Fremde geworden, die unter einem Dache zu leben gezwungen sind. Und diese drückende Fessel war's, die ihn verhinberte, dem zarten, weich empfindenden Kinde, das er mehr als sein Leben, ja als seine Ehre liebte, von dem er sich wiedergeliebt mußte, das um diese Liebe litt und duldete, jenes Glück zu gewähren, das es in reichstem Maße verdient hätte!

Was thun? Die Prinzipien eines ganzen Lebens waren nicht imstande, ihn gegen diese Leidenschaft zu schützen, die ihn verzehrte. . .

Dann wieder fühlte er sich von einer wahnfinnigen Wut gegen sich selbst erfaßt, und auch gegen das unschuldige Mädchen, durch das er so tief gefallen war. Liebt sie ihn wirklich? War er in ihren Augen nicht nur ein Zeitvertreib, ein Spielzeug für müßige Stunden?

Er entsann sich, wie wenig Mitleid er für Pierre gehabt hatte, Pierre, der ebensoviel leiden mußte, wie er selbst nun litt. . . Und er suchte sich in dieser so plötzlich gefassten Meinung zu bestärken, er sah in ihr einen Rettungsanter.

„Nein, nein,“ sagte er sich, „sie liebt mich nicht! Sie spielt nur mit mir! Und ich, ich werde zum Wahnsinn gebracht. . . Genug, so soll's nicht weitergehen. Ich habe meinen Entschluß gefaßt. . .“

Er kehrte nach Hause zurück und sagte seiner alten Dienerin in so strengem Tone, daß diese ihn erstaunt anblickte:

„Ich habe zu arbeiten. Ich empfangе von heute an niemand. Auch nicht Fräulein Eva!“

XXII.

„Man hat Ihnen recht berichtet. Ich habe zu arbeiten. Ich will allein sein.“

Vor der Türe der Bibliothek stehend mit finstern Gesichtszügen, fuhr er mit harter Stimme fort:

„Mein ganzes Schaffen war unterbunden. Ich habe mich erschöpft. Nun will ich frische Kraft zu gewinnen suchen und nicht mehr Ihre Grillen eines verzogenen Kindes erdulden. . . Ich will nicht mehr Ihr Spielball sein. Haben Sie mich verstanden?“  
(Fortsetzung folgt.)

**VELMA SUCHARD MILKA**  
 CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.  
 VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.  
**SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT**

**Samstag.**

Wie lieb' ich es, an Sonntagsnachmittagen  
Allein zu sitzen im verträuten Zimmer;  
Durch's Fenster bricht der Sonne heller Schimmer,  
Das Buch vergoldend, das ich aufgeschlagen.  
Die Straßen leer; es rollen keine Wagen;  
Des Marktes Lärm verstummt, als wär's auf immer,  
Und all des Sonntagsfrühes buntes Plimmer,  
Es ward hinaus in Wald und Flur getragen.  
Verlassen fühlt sich, wer zurückgeblieben,  
Und manches schöne Auge blickt verdrossen,  
Und manche Wünsche unerfüllt zerflieben.  
Es ruht das Leben, wie in sich zerfloßen;  
Doch still erfüllt sich auch geheimes Lieben,  
Und einsam wird des Geistes Glück genossen.

Berlinand Saat.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Wissbegieriger.** Aus Ihrer Anfrage, die weder Angabe des Namens noch des Wohnortes enthält, ist für uns nicht zu ersehen, ob Sie zu unseren Abonnenten gehören. Wir möchten bitten, das Vergessene nachzutun.

**Junge Mutter in A.** Sie können Ihrem schwächlichen Kleinen keine größere Wohlthat erweisen, als

**Zur Adoption.**

Ein kinderreiches und armes Ehepaar wünscht eines ihrer Kinder an gute Leute, die es rechtchaffen erziehen und event. behalten wollen, abzugeben. Die Familie ist gesund und ohne erbliche Belastung.  
Sich zu wenden an das evangelische Pfarramt Hüttlingen, Thurgau.

wenn Sie dessen Leib- und Bettwäsche täglich der frischen Luft und der Sonne aussetzen. Dieser Lebens- und Kraftspenderin gelingt Wunderbares. Der Arzt hat Ihnen nicht umsonst ein sonniges Vogis angeraten; Sie müssen dessen Vorteile sich nun auch völlig zu eigen machen. Nun kommt ja auch die Jahreszeit, wo Sie das Kindchen selber Luft- und Sonnenbäder nehmen lassen können, dann wird die Schwächlichkeit bald überwunden sein.

Herr Aug. A. Sürschberg. Wie ein Gruß aus einer anderen Welt sind Ihre so ganz unerwarteten Zeilen uns heute zugekommen. Seien Sie herzlich dankt dafür. So bald wie immer möglich folgt Briefliches. Wir haben Ihre allzeit so gehaltvolle Publikation sehr vermisst und freuen uns herzlich über Ihr und Ihrer Gestehearbeit Auferstehen. Für heute seien Sie auf diesem Wege herzlich begrüßt. Möge die junge Frühlingssonne dem edlen, alten und unermüdeten Kämpen zum nie vergebenden idealen Impuls neue junge Kraft verleihen!

Frau B. in H. Korpulente Menschen müssen in ganz besonderer Weise auf Körperpflege halten, da die Haut meistens fettig und grobporig, also zu befähigter Ausschüttung geneigt ist. Ohne den Gebrauch von Seife kommt man mit derartiger Haut nicht aus. Versucht man es auch einem gewissen Vorurteil dennoch, so verstopfen sich die Poren und es entstehen die Mitesser und andere Hautunreinigkeiten, die, wenn einmal

vorhanden, nur schwer wieder wegzubringen sind. Tägliche gründliche Körperwaschungen mit kräftigem Abreiben der Haut, sind unerlässlich und alle Kleider, die in direkte Berührung mit der Haut kommen, müssen sehr oft gewechselt werden. Die Halskragen und der obere Teil des Rückens am Oberleib sind mit waschbarem, am besten weißem Futter zu unterheften, welches Futter so oft zu wechseln ist, als es sich kühl anfühlt und fettig ausseht. Auch müssen die Kleider nach jedem Tragen gewaschen und im Freien ausgelüftet oder gesonnt werden, ehe man sie in den Schrank hängt.

Hrn. Apotheker Rich. Brandt's Nachf. Schaffhausen.



7. Ich habe erst im August Gelegenheit gehabt, Ihre Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in zwei Fällen in Anwendung zu bringen.

1. Jahrelang bestehender Magenkrampf mit Verstopfung und heftigen Schmerzen, welche in der Familie in zwei andern Fällen konstatiert wurden. Der Erfolg war brillant, andere Abführmittel wurden nicht vertragen. Der Appetit stellte sich wieder ein, der Stuhlgang wurde regelmässig, und die Schmerzen liessen nach. Der Kranke, ein Schmied, betreibt sein Handwerk wieder.

2. Akuter Magenkatarrh mit Verstopfung und Schmerzen. Das Uebel wurde rasch beseitigt, nachdem andere Abführmittel (infus. sen. comp.) ohne Erfolg angewendet worden waren. [4056  
Amtswundarzt Eckart, Hildburghausen.

**GALACTINA** Kindermehl  
Die beste Kindernahrung der Gegenwart. [4070]

22-jähriger Erfolg. In Apotheken, Drogerien etc.

**Gesucht: Tüchtige Weisnähherinnen auf feine Herren-Hemden. Hoher Lohn. Offerten unter Chiffre 4276 befördert die Expedition.** [4276]

Eine Tochter aus guter Familie sucht Stelle in ebensolcher Familie zur Besorgung von Kindern, zur Mithilfe in leichteren Hausgeschäften oder in einem sauberen Ladengeschäfte. Beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Gest. Offerten unter Chiffre M 4174 befördert die Expedition. [4174]

Eine 17jähr. Tochter aus der franz. Schweiz, von angenehmer Erscheinung, die die deutsche Sprache zu erlernen wünscht, sucht Stelle an pair pr. Ende Juli in gutem Pensionat. Sie würde Unterricht erteilen im Zuschneiden, Nähen, Zeichnen, Stickerie u. Buchhaltung. Gest. Offerten unter Chiffre Fe 1468 an Haasenstein & Vogler, La Chaux-de-Fonds. [4278]

Eine Person gesetzten Alters, welche sämtliche Hausgeschäften vorstehen und gut kochen kann, sucht Stelle als Haushälterin bei solidem besserem Herrn, oder Vertrauensstelle in einer Anstalt. Dauernde Stelle bevorzugt. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 4271 an die Expedition. [4271]

Frauen und Töchter, die einer Luftveränderung zur gründlichen Erholung bedürfen, finden hiezu Gelegenheit unter der gewissenhaften und sachkundigen leiblichen und geistigen Pflege einer gebildeten Hausmutter in einem komfortablen, freundlichen Heim. Beste Referenzen. Gest. Offerten unter Chiffre E 4269. [4269]

Eine bewährte Krankenpflegerin, die sich vom öffentlichen Dienst zurückgezogen hat, möchte ein Kind oder eine erholungs- und teilweise pflegebedürftige weibliche Person in ihr Heim aufnehmen zu bescheidenem Pensionspreis, um doch für jemand sich sorgen, ihrem Herzen Genuge leisten zu können. Das Domizil befindet sich in einer sehr schönen Gegend, die als Luftkurort bestens bekannt ist. Es kann mit besten Empfehlungen gedient werden. Gest. Offerten unter Chiffre „Herzenssache“ 4157 befördert die Exped. [4157]

Ein tüchtiges, arbeitsfreudiges Mädchen, das bis jetzt in einem einfachen Haushalt zur Zufriedenheit gedient hat und sich zu einer besseren Stellung emporarbeiten will, findet Engagement in einem guten Herrschaftshaus, wo sie bei Geschick und Lust zum Kochen sich auf diesem Gebiet vervollkommen kann. Guter Lohn und gute Behandlung. Anfragen unter Chiffre GB 4062 befördert die Expedition. [4062]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

**Kinder-Milch**

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.  
Depots: In Apotheken. [4049]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.  
**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**  
Die von Kennern bevorzugte Marke.

**Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE**  
40 JAHRE ERFOLG

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
- Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.40
- Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.-
- Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
- Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion „ 2.50
- Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung. „ 1.75  
Dr. Wander's Malzucker und Malzbombons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

**KRAFTNÄHRMITTEL**  
für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE  
Dr. Wander's **OVOMALTINE**  
bestes Frühstücksgetränk  
In allen Apotheken und Droguerien  
BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872]

**Knaben-Institut & Handelsschule**  
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.  
Gegründet 1859. [3892]

Eine junges, gesundes Mädchen, das unter der persönlichen Anleitung der tüchtig mithelfenden Hausfrau sich in den Hausarbeiten ausbilden und einfach bürgerlich kochen lernen will, findet bei Familienanschluss gute Stelle am Zürichsee. Offerten unter Chiffre L 4268 befördert die Expedition. [4268]

Gesucht: (W 64 S)

für sofort eine intelligente Tochter als **Modistin-Lehrling.**  
Sich wenden an Fr. Cartier, rue Francillon 29, St. Imier. [4277]

**Haushälterin**  
gebildete [4262]

auf 1. Mai oder früher zu älterem Ehepaar in eigener Villa in Zürich gesucht, behufs selbständig. Führung des Hauswesens mit Stubenmädchen und Köchin unter ihr. Gründliche Kenntnis der herrschaftlichen Küche und aller Hausgeschäfte, gute Gesundheit und beste Empfehlungen erforderlich. Für passende Persönlichkeit liberale Bedingungen. Selbstgeschriebene Offerten adressiert: Brieffach 11313 Hauptpost Zürich.

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte

**Uhren, Gold- und Silber-Waren** [3887]

E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 27 bei der Hofkirche.

**Frauenheim.**

Frauen und Töchter finden in unserm Heim billige dauernde Aufnahme bei bester Verpflegung. (Altersheim.) Internat. Frauen- und Töchter-Vereinigung „Frauenglück“ in Heiden (Schweiz). (D 765) [4257]

**Briefkasten der Redaktion.**

Eure Leserin in N. Gewiß zeugt es von wenig Herzensstark, wenn ein junges Mädchen zu ihren Armenbesuchen sich auffallend folbar kleidet, so daß man ihr feinen Stuhl anzubieten magt und den Armen und Bedrückten der Neid aufsteigen muß. Zum mindesten müßte in solchem Fall das prunkliebende Fräulein die gute Fee darstellen, die über den guten und schönen Gaben, die sie bringt, ihre eigene Person vergessen macht. Wenn sie aber bloß kommt, um Fragen zu stellen, aus denen möglichst wenig Verständnis für die Lage und Bedürfnisse der im stillen Elend stekenden herausleuchtet, und ihre Notizen zu machen, die vorzüglich ihrer Einsicht entsprechend ausfallen werden, so müßte sie sich schon der größten Einfachheit befehlen, um nicht Bitterkeit zu pflanzen; gleichzeitig müssen Sie aber auch bedenken, daß solchen Armenbesucherinnen doch wenigstens der gute Wille zugestanden werden muß, und daß es doch meistens nur Mangel an Erfahrung ist, was die Forderung in den Mitteln zum guten Zweck verschuldet.

Frl. M. v. Der Inhalt des uns zur Einsicht gestellten Inzerates ließ beim näheren Besehen absolut keine andere Deutung zu, als daß der Betreffende zur Konsolidierung seines Geschäftes eines bestimmten ver-

fügbaren Kapitals benötige, das ihm die Frau zu bringen soll. Sie hätten sich schweren Verbruß ersparen können, wenn Sie gleich in Ihrem ersten Schreiben mit Klarheit und Bestimmtheit erklärt hätten, daß Sie auch in der Ehe die freie Verfügung über Ihr Vermögen sich vorbehalten wollen und zu keiner Schwächung oder Gefährdung desselben Hand bieten würden. Die wirklich treibenden Motive wären dann rasch genug zutage getreten. Die Sache wäre Ihnen damit auch nicht aus Gemüt gegangen. Lassen Sie sich durch derlei Gesuche — und sei die Form noch so ideal — nicht mehr aus Ihrer Reserve herauslocken. Um nachher ganz beruhigt zu sein, können Sie geschäftliche Informationen einziehen und den Fall für einige Zeit unter Beobachtung stellen lassen. Unzweifelhaft werden

Sie Ursache bekommen froh zu sein, sich aus der Ferne um eine Erfahrung bereichert zu haben. Um auf die Dauer klug zu werden, müßten Sie einmal Gelegenheiten haben zu hören, wie gute Freunde unter sich oder fogar am offenen Bierisch die klingenden Worte dieser und jener Aspirantin gegeneinander abwägen, derweil der dann schließlich Ausermählten das Blaue vom Himmel herunter gefabelt wird über die Liebe, die von ihm Besitz genommen habe ohne jeden profanen Nebengedanken. Wie manche Braut wiegt sich im glücklichen und stolzen Bewußtsein, währenddem es für Jedermann sonst ein offenes Geheimnis ist, wie rechnerisch umjichtig und klug der „ideal“ liebende Bräutigam der Wahl vorgängig zu Werke gegangen ist. Glücklich die Tochter, welcher ein lebenserfahrener und verlässlicher Vater, der sich kein y für ein u machen läßt, die Mühe und die Prosa des Prüffens und Sichts abnimmt.

**RHEUMATOL**

wirksamste Einreibung und bestes äußerliches Mittel gegen

**Erkältungs-Leiden**

wie Rheumatismus, Gliederschmerzen, Gelenksüb, Rückenweh, steifen Hals, Neuralgien, rheumat. Zahnweh u. s. w. [3922]

**Ärztlich verordnet.**

Rheumatol ist vorrätig in allen Apotheken zu Fr. 1.50 die Flasche m. Gebrauchsanweisung.



**Beklagen Sie nicht,** meine Damen, die wunderbare Eigenschaft des märchenhaften Jugendbrunnens. Sie finden seine Wirkungen im eifrigen Gebrauch des **Crème Simon** wieder; letzterer beseitigt Falten, rötliche Stellen, Finnen, macht die Haut gesund und rein, kurzum, er konserviert deren Schönheit. Der **Crème** in Verbindung mit dem **Poudre de riz** und der **Seife Simon** verleiht Ihnen während des ganzen Lebens einen lilienweißen und rosigen Teint. Hüten Sie sich jedoch vor Nachahmungen und Fälschungen, welche eine absolut gegenteilige Wirkung ausüben würden. (H 9208 X) [3837]

**Grünkernextrakt**  
für vorzügliche, aromatische **KNORR** Grünkern-Suppen.

Wird bei  
**Lungenkrankheiten, Katarrhen**  
**Keuchhusten, Skrofulose, Influenza**  
von zahlreichen Professoren und Aerzten  
täglich verordnet.

**Sirolin**

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:  
**Originalpackung „Roche“**

**„Roche“**

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

**F. Hoffmann-La Roche & Co**  
Basel. [4046]

**Kein Bier**  
ohne **Singer's Kleine Salzbrezzel!**  
Singer's Kleine Salzstengeli ausgezeichnet zum Thee.  
An Orten, wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die [4185] Schweiz.  
**Brezel- und Zwieback-Fabrik**  
Ch. Singer, Basel.

**BADENER Schnebli**  
Bonbons  
**Biscuits & Waffeln**  
Spezialitäten  
in 20 Cts. Verpackungen  
**Huste nicht Kinderrädli Volksbiscuits**  
Neu! **Delikat-Waffeln** Neu!  
**Damenbrett-Biscuits**  
**Mühlenbrett-Biscuits**  
Jede Rolle enthält ein wirkliches Spiel.  
**A. Schnebli & Söhne BADEN**

**„Reform“ Anti Corset.**  
Nur acht mit dieser Schutzmarke  
**P.A.**  
und Vulkaneinlage, grau u. weiss  
Qual. A. fs. 8.— Qual. B. fs. 12.— leicht waschbar  
**Paul Armbruster**  
St. Gallen. [4181]

**Damenschusterei.**  
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3909]  
**Schwanager in Rorschach.**  
Preislisten gratis und franko.  
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [4273]  
Fördert **gutes Aussehen** Teint  
Die Flasche à Fr. 2/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 2000 Y)

**A. Wiskemann-Knecht**  
Centralhof **Zürich** Centralhof  
Spezial-Geschäft einfacher und feiner Tischgeräte und Bestecke [4143]  
in Nickel, Kayserzinn, Alt-Kupfer Ia Ia versilbert, echt Silber.  
Prachtvolle preiswerte **Hochzeits-Geschenke**  
Verlangen Sie reich illust. Preisliste.

**Alten und jungen Männern!**  
wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des **Dr. med. Emil Kahler** in **Näfels** (Schweiz) über **Sichere Heilung aller Geschlechtskrankheiten** und deren Folgen, entstanden durch Ansteckung oder Jugendverirrung etc. zur Belehrung empfohlen. Jedermann verlange dieselbe sofort von **Dr. med. E. Kahler** (Näfels), **gratis und verschlossen!** Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken f. Rückporto.

**Kluge Hausfrauen** kaufen nur: **HELVETIA CCHORIEN**  
FABRIKMARKE **Garantirt rein**  
laut Gutachten mehrerer Kantons-Chemiker sowie Koch-u. Haushaltungsschulen  
**das allerbeste Fabrikat** [4279]

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**  
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**  
jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4132]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

## Kochkurse in Heiden

mit je sechswöchiger Dauer beginnen mit 1. Mai und 21. Mai und 5. Juni.  
Familienleben — Prospekte — Referenzen.

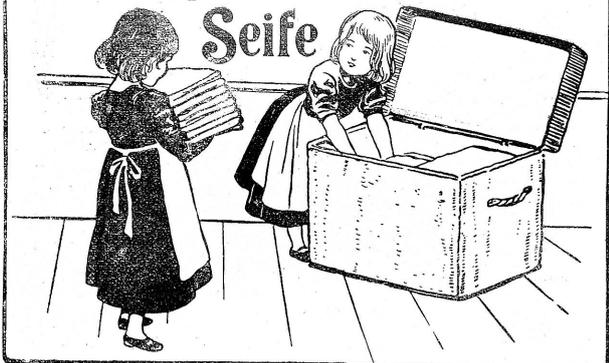
4234] (H 1575 G)

Frau M. Weiss-Küng.

## Sunlight

bietet die beste Gewähr gegen zu schnelle Abnutzung der Stoffe, da sie absolut frei von schädlichen Bestandteilen ist.

## Seife



[4117]

## Unübertrefflich.

### Albert'sche Universal-Garten- und Blumen-Dünger

(Reine Pflanzen-Nährsalze nach Vorschrift von Professor Dr. Wagner.)

Zu haben bei:

- Droguisten —
- Handelsgärtnern —
- Samenhandlungen —
- u. s. w.

in Blechdosen mit Patentverschluss:  
Kleine Probedosen à 80 Cts.  
Dose von 1/2 kg. netto Fr. 1.40  
" " 1 " " 2.—  
" " 5 " " brutto „ 6.—  
ferner in Säcken von 25 und 50 kg zu bedeutend billigerem Preis!

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

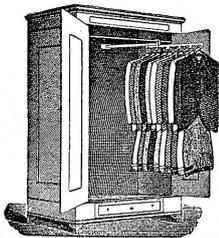
4274]

### Die General-Agenturen:

für die Ost- und Urschweiz: für die Westschweiz:  
A. Rebmann in Winterthur. Müller & Cie. in Zofingen.

Wiederverkäufer gesucht.

## „Praktisch“



(siehe Artikel: „Etwas Neues!“ Nr. 20, 1905, Schw. Frauen-Zeitung) **neuer ausziehbarer Kleiderhalter** ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschrank mehr. Viel Verdross erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschrank, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche **tadellos** glatt, wie neu. [4032]

### Praktisch kostet:

- No. I für Schranktiefe 36—41 cm Fr. 4.50
- No. II „ „ 42—48 „ „ 5.—
- No. III „ „ 49—60 „ „ 5.50

Vernickelt Fr. 1.50 mehr.

„Praktisch ausgezogen“.  
Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma

**Maison Bader, Le Locle.**

### Reichhaltiges Lager

Brauerei-Artikel  
Bloc-Bürsten

**G. Walser**

Maschinen-Bürsten nach Zeichnung oder Mustern

Bürsten- und Pinsel-Fabrikation

en gros — en détail

27 Linsebühlstrasse 27

ST. GALLEN

Prompte, exakte Aus-führung

Billige Preise

(O 351 G) Eigene Werkstätte. [4247]

## Knaben-Institut Müller-Thiébaud in Boudry bei Neuenburg.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch. Italienisch. Handelsfächer. Vorbereitung auf das Postexamen. Individuelle Erziehung. Prospekte und Referenzen auf Verlangen. [4178]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

## Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei Terlinden & Co.

3937]

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektiert und retourniert in **solider**

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Hausierer werden nicht gehalten.

# Schuler's Goldseife

6. Das Gold oft richtet Schaden an Und schrecklich tobt Goldfieber Das hat die **GOLDSEIFE** nie getan, Drum ist sie uns auch lieber.

[3020]

## Wer

etwas zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, eine Stelle zu vergeben hat oder eine Stelle sucht,

Geld auszuleihen hat oder Geld zu leihen sucht, oder sonst irgend etwas in eine Zeitung einzurücken hat,

### der inseriert

am erfolgreichsten und billigsten durch die [4088]

Annoncen-Expedition

**F. Ruegg**

Rapperswil (Zürichsee)

## LANG-GARNE Beste STRICKGARNE

Lang-Garne sind in den Nummern 5/2, 7/2, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 30/8, und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den grössten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes zweifaches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma Lang & Cie. in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben. (H 863 Lz) [4208]

## „LUCERNA“



SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE ISST DIE GANZE WELT



## Kaffee roh

ausgesuchte Qualität (O 3829 B) à Fr. 0.80, 1.—, 1.20 per 1/2 Kilo.

Kaffeehaus Münchenstein.

(Zürich 2070)

[3945]

[3012]

**Zug Pension Guggithal** **ob Zug** **und Pension Blumenhof.** Abbekannt und vorzüglich geeignet als Ausflugsplatz, wie auch zum Kur- und Sanatorium. — Zentralheizung. — Bäder im Hause und neue komfortable Seebadanstalt. — Angelfischerei. Ruder- und Motorboote. Elektr. Licht. Eigene Stallung und Fahrwerke. — Strassenbahnverbindung mit Bahnhof Zug vom 1. Juni an. — Pensionspreis von 5 Fr. an. — Prospekte zu Diensten. Gute Bedienung zugesichert, empfehlen sich höflichst [4290]  
**Jos. Bossard-Bucher, Pension Guggithal.**

**Teppich-Haus**  
**Schuster & Co**  
 ST. GALLEN

**Linoleum**

Fr. 1.10	in 58	cm Breite
„ 1.30	„ 68	„ „
„ 1.75	„ 90	„ „
„ 2.25	„ 112	„ „
„ 2.75	„ 135	„ „
„ 3.25	„ 183	„ „
„ 4.75	„ 225	„ „
„ 5.85	„ 275	„ „
„ 7.80	„ 365	„ „

4281

**Töchter- & Ausbildung**

zu tüchtigen Hausfrauen, Stützen, Haushaltungs- u. Wanderlehrerinnen, Kontoristinnen, Krankenpflegerinnen etc. in der Koch-, Haushaltungs-, Gartenbau-, Handels-Schule und Erholungsheim „Wartheim“ in Heiden (Schweiz) bei Rorschach am Bodensee. (D 764) [4258]  
 Brief-Adresse: „Wartheim“ in Heiden (Schweiz).

**+ Magerkeit +**

Schöne, volle Körperformen, gesundes, frisches Aussehen durch „Securia“ **Kraft-Nährpulver.** — Stärkung des Gesamtervensystems. — Glänzend bewährt Ueberrasch.-Wirkung. Preis per Dose Fr. 2.25. 5 Dosen auf einmal Fr. 9.—. (O 4200 B) [4191]

**+ Louis Pflüger +**  
 BASEL IO.

**Bronchitin**  
 Dr. Lüdy

ist ein neues, von Aerzten vielfach verordnetes, hervorragendes und sicher wirkendes Heilmittel gegen **Chronischen Husten**, ferner gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh etc. Der Husten und der Auswurf nehmen ab, der Appetit nimmt bedeutend zu und infolgedessen auch das Allgemeinbefinden. [4130]

Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.—  
 Alleinfabrikanten: **Lüdy & Co.**  
 Fabrik chem.-pharm. Produkte, Burgdorf.

CHOCOLAT AU LAIT

**Klaus**

**Tuch-Fabrik Entlebuch.**

Unsere Kunden und dem weitem Publikum bringen wir unsere Tuchfabrik in Erinnerung. Speziell sind wir auf vorteilhafteste für **Kundenarbeit** eingerichtet als: **Fabrikation von ganz- und halbwellenen, dauerhaften und soliden Frauen- und Herrenstoffen.** Wir besorgen alle in die

**Tuchfabrikation**

einschlagenden Arbeiten als: **Karten, Spinnen, Weben, Walken, Dekatieren und Ausarbeiten der Stoffe,** Färben von Wolle und Stoffen, beste Einrichtung für Herstellung von **Web- und Strumpfgarn** etc. [4280]

Um den sich immer mehrenden Arbeiten nachzukommen, wolle man für rechtzeitige Einsendung von Schafwolle, Wollabfällen und Lumpen besorgt sein. Billigste Preise. Tarife und Muster zu Diensten. Reelle Bedienung.

Unsere Tuchfabrik ist **nicht zu verwechseln** mit der Tuchhandlung Gebrüder Ackermann, welche **keine** Fabrik besitzen. (H 1776 Lz)

**Tuchfabrik Entlebuch: Birrer, Zemp & Cie.**

VERLANGEN SIE die besten Sorten von

**BISCUITS**

**PERNOT**

in „PAC“ geliefert.

Hermetische Verschlüssung garantiert vollständiges Erhalten der Biscuits.



(H 30279 X) [4264]

**Trunksucht.**

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld, Stellenbes. Vorsteh. eigehn. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindeorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [3918]

**Nähr cacao** (Marke Turner) das Feinste und Vorteilhafteste in seiner Art.

Aerztlich empfohlen für Blutarmer, Magen- und Verdauungs-Leidende und für Kinder. Gleichzeitig für Gesunde, Gross und Klein ein **Nahrungsmittel ersten Ranges.**

Erhältlich in braunen Paketen à Fr. 1.20, 60 und 20 Cts., letzteres reicht für 10 Tassen, d. h. 2 1/2 Liter; die grossen Pakete sind noch profitabler. [4178]

Zu haben in Droguerien, Colonialwaren- und Consum-Geschäften. Wo nicht, wende man sich an die Alleinfabrikanten: **S. Hunzlerbühler, Zürich.** (H 615 Z)

Internat. Kochkunst- und Nahrungsmittel-Ausstellung Wien 1906: Goldene Medaille.

**Reform-Corset**  
 System Dr. A. Kuhnow.

△ Bester Ersatz für das △ gesundheitsschädliche Corset.

Schnitt und Konstruktion verhindert jeden schäd. Druck auf die inneren Organe und ermöglicht das Tragen der Unterkleider durch die Schultern.

Leicht waschbar, da die Fischbeinstäbe leicht entfernt werden können.

Preis von Fr. 6.50 an.

Alleiniger Fabrikant:  
**Frau A. Wyss, Zürich V**  
 Mühlebachstr. 21. [4272]

Verkaufsstellen in allen grösseren Ortschaften.

**Dr. med. Stäger**  
 homöopath. Spezialarzt [4283]  
 für innere Krankheiten.

Erfolgreiche Behandlung von Kropf- u. Drüsenleiden nach bewährter Methode.

Sprechstunden:  
 täglich (ausser Sonntag) von 11-12 und 2-3 Uhr.  
 Man melde sich vorher gefl. an!

**Bern, Waisenhausplatz Nr. 25.**  
 — Telephon 595. —

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **Buckeye** amerikanisches zusammenlegbares **Zimmer-, Dampf- und Schwitz-Bade-Cabinet.**

Für kaum 5 Cts. innerhalb 5 Minuten in jedem Zimmer ein russisch-türkisches Dampf- oder Schwitzbad herzustellen.

Preis Fr. 37.50.

Gummiwaren-Fabrik **H. Specker's Wwe** ZÜRICH [4293]  
 Kuttelgasse 19 mittl. Bahnhofstr.  
 — Prospekte gratis. —

**Wunderbalsam**  
 beliebteste Marke [3998]  
 à 2 und 3 Fr. per Dutzend.  
**Reischmann, Apotheker, Nafels.**

Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten das beste Waschmittel **PETRIN.**  
 Es besteht aus Petrol, Terpen- und Salmiak und macht die Wäsche blendend weiss.  
 Chem. Fabrik Stalden (Bern).

**Graphologie.**

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2.—. Ausführliche Skizze Fr. 4.—. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [4078]  
 Graphologisches Bureau Olten.

**Gefährliche Sorglosigkeit.**

Es ist schon so oft vorgekommen, daß in das Viehfutter Drahtabfälle gelangt und von den Tieren verschluckt worden sind. Derartige Drahtabfälle gibt es in neuerer Zeit mehr als früher, da Draht zum Binden von Heiligwellen, gepresstem Heu u. s. w. gebraucht wird, ebenso zum Gekriebigen von Land zu Weidewegen u. Weggerodene Drahtreste bleiben im Gras liegen und kommen dann auf irgend eine Art in den Magen der Tiere, wo sie Krankheitszustände hervorrufen, ohne daß der Besitzer weiß, was der Grund der Krankheit sein könnte. Man kann daher in solchen Sachen nicht vorichtig genug sein. Namentlich sollte man auch mit dem Kehrriecht sorgfältig umgehen. Man wirft solchen Kehrriecht, in dem sich oft Nadeln, Nägel und ähnliche Dinge befinden, auf den Düngerhaufen. Mit dem Dünger kommen diese Sachen dann auf die Wiesen und dann mit dem Futter in den Magen der Tiere. Solcher Unfälle gibt es mehr als man glaubt, und schon mancher Bauer hat ein schönes Stück Vieh schlachten lassen müssen, weil durch Sorglosigkeit ein Stück Metall in den Magen des betreffenden Tieres gelangt war.

**Was die Frauen nicht haben.**

Jede Frau hat den treuesten Mann, die intelligentesten Kinder, den größten Vorrat mit den Dienstboten, die besten Kochrezepte, die billigsten Einkaufsquellen . . . aber nichts zum Ansehen! — Was

die Männer nicht wissen. Die Männer wissen, wie viel Liter der Oean faßt, wie viel Jahre es noch dauern wird, bis der Erbbau verletzert ist, ob die Staatspapiere steigen, wie viel Getreide in der Welt geerntet wird, wie die soziale Frage zu lösen ist, wie der Dalai Lama über Bismarck denkt . . . aber nicht, was sie ihrer Frau zum Geburtstag kaufen sollen! — Was die Frauen nicht wissen. Eine Frau weiß, welche Fehler ihre Freundinnen begangen und welche Vorzüge deren Männer, wie alt jedes junge Mädchen ihres Bekanntschaftskreis ist und warum es noch keinen Mann gefunden hat, was die Nachbarin kocht, wie die Kinder anderer Leute zu erziehen wären, wie viel Zucker gestern noch in der Dose war, an welchem Tag das älteste Kind den ersten Zahn bekommen hat . . . aber nicht, wo sich gegenwärtig die Schlüssel befinden! Ein Schalk.

In sehr schöner Lage im Bänderland sind hübsch möblierte größere und kleinere Wohnungen mit Ofen, Wasserleitung, elektrischem Licht, Sommerie, englisch Closets, Telefon, Anteil an großem, schönem Garten, wenn gewünscht Stallung für Reitpferde, Wagen und Pferde zur Verfügung, zu sehr billigen Mietpreisen zu vermieten. Die möblierte Wohnung versteht sich mit Betten, Tafelservice u. Holz, Milch, Eier, Schinken u. s. w. in tadelloser Qualität, weiß eigen. Wenn gewünscht, Frühstück, Mittagstisch in nahe gelegenen Hotels, wenn keine eigene Küche und Bedienung gehalten werden will. Bei frühzeitiger Meldung können

nach Wunsch und Bedarf größere oder kleinere Wohnungen zusammengestellt werden, für's Jahr, für den Sommer oder auch nur für kürzere Zeit. Gest. baldige Anfragen unter Chiffre B. v. B. 4244 befördert die Expedition. [4244]

**Kauft Schweizer Seide!**

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blousen: Habutai, Pompadour, Chiné, Rayé, Voile, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousseline, 120 cm breit, von Fr. 1.15 an per Meter, in schwarz, weiß, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung. [4165] Schweizer & Co., Luzern K 45 Seidenstoff-Export.

Nervenkranken Damen, die einer besondern Pflege und Ueberwachung bedürftig sind, wird Aufnahme in einer passenden Familie angeboten. Alles Nähere wird mitgeteilt auf gest. Anfragen unter Chiffre 4270.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleichenbach.

Alle Kleiderstoffe in bester Wahl. Muster bereitwilligst. Neueste Damen- und Kinder-Konfektion, fertige Kleider und Blousen.

1840 gegr. Spezial-Geschäft Bruppacher & Co. neben Grossmünster auf Dorf Zürich.

O. WALTER-OBRECHT'S



**Krokodilkamm**  
Ist der Beste Horn-Frisierkamm  
Überall erhältlich. [3852]

**Rudolf Mosse**  
größte Annoncen-Expedition des Kontinents  
**St. Gallen**  
(gegründet 1867).  
Vertreter: **E. Diem - Saxer.**  
Aarau - Basel - Bern - Biel - Chur - Glarus - Lausanne - Luzern - Schaffhausen - Solothurn.  
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.  
Zentral-Bureau für die Schweiz:  
**Zürich**  
empfiehlt sich zur Besorgung von **Inseraten** in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4065]  
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.  
**Geschäftsprinzip:**  
Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!  
Zeitungskatalog gratis u. franco.

**Krebs-Krankheit, Operation, Nachbehandlung.**  
(Nach Aeusserungen von Autoritäten (Literatur und Kongresse) wird das bestmögliche Resultat erreicht durch frühzeitige und richtig geleitete Bestrahlung mit Röntgenstrahlen nach der Operation durch gut erfahrenen Röntgenarzt. Nicht operierbare Fälle werden wesentlich gebessert und gemildert.) [4213]  
**Physiotherap. Institut Photos Bern, Mattenhof.**  
Behandlung nur durch Dr. O. Schär persönlich, Spec.-Arzt f. Radiologie seit 1898.  
Prospekte durch das Institut.  
Schrift: Die Behandlung des Krebses mit Röntgenstrahlen 71 S. von Dr. O. Schär durch die Buchhandlungen.

**Nervosität**  
**Schlaflosigkeit, Migräne, Aufregtheit, Schwermut.**  
Fr. B. E. schreibt: Seit Jahren spielten mir meine Nerven immer sehr mit, so dass ich ganz von Kräften kam, verschiedene Kuren brachten mir keine Linderung. Die Schlaflosigkeit brachte mich ganz herunter und war ich sehr oft schwermütig. Da wurde mir Ihr Charitas-Nerventhee empfohlen. Nach dem ersten Paket verspürte ich schon Besserung und bin nun ganz hergestellt wieder ein fröhlicher Mensch. Herzlichen Dank. (D 557 a) 4231]  
Adresse: Charitas, Heiden.

**PIANOS**  
**ALFRED BERTSCHINGER**  
OETENBACHSTR. 24  
1. STOCK ZÜRICH I  
**HARMONIUMS** [3919]

**Für 6 Franken**  
versenden franko gegen Nachnahme  
bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080]  
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**4 Geschäftsbücher, Fr. 6**  
für Handwerker u. Geschäftsleute.  
Hauptbuch, praktisch eingeteilt. Fr. 2.50  
Journal-Tagebuch „ 2.—  
Kassabuch mit netter Einteilung „ 1.50  
Fakturbuch, übersichtlich eingerichtet „ 1.80  
Versende alle 4 Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—.  
Kopierbücher Fr. 1.80.  
Geschäftsbücher und Carnets in jeder Grösse u. Lineatur liefert schnell und billig (Preise auf Verlangen) [4098]  
Schreibbücherfabrik  
**A. Niederhäuser**  
Grenchen.

**Die Gartenlaube**  
Das Lieblingsblatt der deutschen Familie  
**1906**  
Mit „Welt der Frau“ in Wochenheften für 25 Pfennig pro Heft.  
Ohne „Welt der Frau“ in Wochennummern für vierteljährlich 2 Mark.

Bei **Frauen- und Geschlechts-Krankheiten** [4113]  
**Gebärmutterleiden**  
**Periodenstörungen etc.**  
wende man sich vertrauensvoll an das **Postfach 40, Walzenhausen.**  
Strengste Diskretion.

Echte **Berner Leinwand**  
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241]  
Reiche Auswahl. Billigste Preise.  
**Braut-Ausstatten.**  
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinenweberei.  
**Müller & Co., Langenthal, Bern.**

**Neues vom Buchermarkt.**

**Krocker E., Dr., Biographien bedeutender Frauen.**  
Bd. 6: Katharina von Bora, Martin Luthers Frau, ca. 20 Bg. 8". Mit 3 Bildnissen.  
Verlag von E. Haberland in Leipzig-R., Gifenburger-  
strasse 10/11. Br. M. 5.—, geb. M. 7.—

Katharina Luther war von kräftiger Natur und eine wirkliche Gehilfin und Stütze für das äussere und gemüthliche Leben und Wohlsein ihres Gatten. Mit der heiligen Elisabeth von Thüringen und der Königin Luise von Preussen bildet sie das leuchtende Dreigestirn am Himmel der deutschen Frauen. Dr. Krocker hat sich durch seine Studien und durch die Herausgabe von Luthers Tischreden mit Luther, seinem Leben und seinen Schriften besonders vertraut gemacht. Er gilt in Fachkreisen als Autorität. Ein Lebens- und Charakterbild von Katharina Luther dürfte deshalb gerade von Krocker für alle unsere gebildeten Kreise hochwillkommen sein und jetzt zur Konfirmation für unsere Konfirmanden eine geeignete und wertvolle Gabe darstellen.

Kurz vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs konnte noch ein kleiner Rest von dem rasch so beliebt ge-

wordenen Mailänder-Bienenhonig (Sommerernte, braun) herübergenommen werden. Verkauflich zum alten Preis von Fr. 7.40 die 8 Pfundbüchse, Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und eine schöne, sehr solide Blechbüchse — alles inbegriffen. Auf Verlangen wird gegen Nachnahme des Betrages sofort Sendung gemacht. Offerten befördert die Expedition. [4098]

**Ein herzig Kind!** [4224]

„Gegen einmalige Abfindungssumme wird ein Kind diskreter aber vornehmer Herkunft als eigen angenommen.“ Solche und ähnliche Inserate kann man oft in den Tageszeitungen lesen, und solche Geschäfte müssen sich auch immer realisieren, sonst würden ähnliche Anzeigen sich nicht immer wiederholen. Solcher Menschenverkauf scheint aber gestattet, sonst würde doch wohl eine Aufsichtsbehörde sie ausmerzen. Eine vornehme Mutter, die diesen Schrentitel um keinen Preis tragen will, läßt für schweres Geld eine andere kaufen, die sich auf geüblichem Wege zur Mutter fempeln läßt. Das ist ein Stück sozialen Lebens, das einen Wegesatz findet in dem armen, verlassenen Mädchen,

das jagend nur, im Schutz der Dämmerung, das Zeitungs-bureau aufsucht zur Veröffentlichung des Not-schreies ihres gequälten Herzens, das sich dazu verstehen muß, sein Kind herzugeben, weil es nicht im Stande ist, dasselbe zu erhalten. Was ein solches, an des Lebens Härte verzweifelnbes, oft in seinen heiligsten Gefühlen betrogenes Mädchen sucht, das ist opferbereite, barmherzige Liebe, die geneigt ist, einem armen, bei seiner Geburt schon verlassenen Kindelein ein schützendes Dach, genügende Nahrung und selbstlose, warme Liebe zu bieten. Zum Glück für solche verlassene Wirtinnen gibt es doch auch immer Ehen, wo der Kinderlegen fehlt, wo der Schrei eines kleinen Kindes einen Sturm von Glückseligkeit entfesselte, wo dadurch jahrelanges Sehnen gestillt und der zehrende Gram aus Haus und Herzen gekehcht würde. Für ein solch lebendiges Sorgenbrecherchen, für solch ein verlassenes Kindelein wird ein trautes Heim, werden treue Eltern gesucht, die nicht um Kind und Liebe handeln, sondern die ihre warmen Herzen geben und das arme Wirtinnen nehmen um der Liebe willen, die ihre Herzen erfüllt. Schriftliche Anfragen sind an die Redaktion zu richten unter Chiffre „Ein herzig Kind.“

**Brillant-Seife & Seifenpulver**

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässige schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

**Überall zu haben.** [3658]

Nur die echte [4083]  
**Bergmann's Liliemilch-Seife**  
mit dieser Schutzmarke:  
ist die vorzüglich milde, reine Seife für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.  
75 Cts.  
**BERGMANN & Co. ZÜRICH.**

**OKIE'S Wörishoferer Tormentill-Seife**  
Wirkstoffe Tormentill und vorzüglichstes Feinöl  
Für Kinder unanwendbar — Preis 60 Cts.  
F. Reinger-Brüder, Basel

**OKIE'S Wörishoferer Tormentill-Creme**  
Vorzüglichstes Feinöl-Creme bei Winden,  
Windruin für Kinder, Unwohlsein etc. Preis 60 Cts. bis 1.20  
F. Reinger-Brüder, Basel

**KAFFEE**  
**BISCUITS**  
**CHOCOLATS**  
**CACAO**  
**THEE**

**Kaisers Kaffee-Geschäft**  
1000 Verkaufsfilialen.  
In allen grösseren Städten der Schweiz vertreten.  
Post-Versand nach auswärts.  
**Centrale BASEL**  
Güterstrasse 311. [3977]  
Verkauf mit 5% Rabatt.

**Ceylon TEA**

**Ceylon-Thee,** sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Orange Pekoe	per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Broken Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Pekoe	„ 3.80	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ 3.30	„ 3.60
	„ —	„ 3.40

**China-Thee,** beste Qualität  
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg.  
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [4023]

Carl Osswald, Winterthur.

**Reese's Backpulver**  
Kuchen, Gugelhupf, Backwerk, etc.  
anerkannt vorzögl. Ersatz für Hefe.  
in Drogen-, Delikatess-u. Spezereihandlungen.  
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

**Selbst schwere Fälle**

von **Lungenkrankheiten**  
**Keuchhusten**  
**Scrofulose**  
**Influenza**

werden überaus günstig beeinflusst und viele gänzlich geheilt durch das

**Histosan**

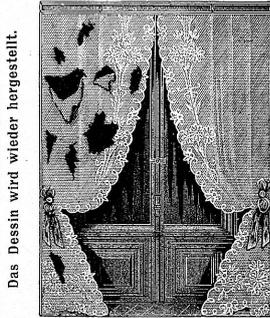
von **Dr. Fehrlin in Schaffhausen.**

**Histosan**

wirkt so appetitanregend, beruhigend und kräftigend auf den Organismus, wie kein anderes Mittel. (B 476)

Nur echt in Originalflaschen à Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig, oder wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von [4202]

**Dr. Fehrlin, Schaffhausen.**



Das Dessin wird wieder hergestellt.

**Mechanische Verweberei Wil**  
(Kanton St. Gallen)  
**C. A. Christinger**  
empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum fachgemässen maschinellen Verweben von **defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen** etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen**, auch farbige Tischdecken. Prompteste und billigste Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreisen und Haltbarkeit.** Die Ware muss jeweilen **gewaschen** eingesandt werden. [3973]  
Abfragen werden zu errichten gesucht.

**Magen- und Darmkatarrh, Hühneraugen, Venenerweiterung.**

[3907] Entschuldigen Sie die Verzögerung meines Berichtes; ich wollte mich zuerst überzeugen, ob sich nichts wieder zeigen werde. Sie haben mich von 10jähr. Magen- und Darmkatarrh, Brennen, Schmerzen und Blöde im Magen, Blähungen, Völle, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Frösteln, Bauchweh, Rumpeln in den Gedärmen und Hühneraugen durch briefl. Behandlung dauernd befreit. Der Magen und Kopf sind jetzt so gut hergestellt, dass ich nicht mehr gehindert bin, meinen Geschäften nachzugehen. Das Allgemeinbefinden ist ein ganz gutes, was ich alle Tage beobachten kann. Auch die **Venenerweiterung** am rechten Unterschenkel mit Anschwellung, Entzündung und Zuckungen ist beseitigt. Die 5 harten, entzündeten, bläulichroten Stellen und Flecken haben allmählich an Grösse abgenommen und sind jetzt ganz verschwunden. Die Kraftlosigkeit des Beines ist gewichen. Ich kann den ganzen Tag im Garten arbeiten, ohne dass das Bein schmerzt, ermüdet oder anschwillt. Sie haben durch diese Heilung mein vollstes Vertrauen erworben und mich zu grossem Danke verpflichtet. Ich werde mich bemühen, Ihr Institut in unserer Gegend bekannt zu machen u. bin gern bereit, Ihre Praxis meinen Verwandten und Bekannten zu empfehlen. Reuenthal b. Full. Bez. Zurich, 8. Okt. 1903. Fr. Rosine Schlegel. Die Echtheit obstehender Unterschrift bezeugt: Full-Reuenthal, den 8. Oktober 1903. Gemeinderat Full-Reuenthal, Kt. Aargau, Frid. Schmid. Gemeindam. Adresse Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.